

## ENTSORGUNGSPARK SPRACHE

### Von der linguistischen Beseitigung des Mülls

*Hardarik Blühdorn*

Die vorliegende Arbeit untersucht linguistische Strategien der Beschönigung und Verharmlosung, die unter den Bedingungen eines sogenannten *Müllnotstandes* in der BRD das Sprachverhalten bestimmter Gesellschaftsgruppen in müllbezogenen Publikationen kennzeichnen. Anhand eines Textkorpus und etlicher Wörterbücher wird neben anderen Beispielen vor allem das Wortpaar *Abfall* versus *Müll* auf Distribution, Wortbildung, Semantik und Pragmatik hin analysiert. Angewandt und vervollständigt werden die Ergebnisse bei der exemplarischen Beschreibung der Euphemismen in Behördentexten, deren praktisch-politische Funktion zugleich kritisch beleuchtet wird. Im Schlußteil werden Natur- und Umweltschutzgruppen zu verstärkter Sprachkritik und konsistentem Argumentieren ermutigt.

1. Die Abfallprodukte der zeitgenössischen Zivilisation werden der Sache nach und im öffentlichen Bewußtsein weltweit immer mehr zum Problem. Versuche, sich ihrer zu entledigen, führen entweder zur Entstehung neuer Abfallprodukte, die ihrerseits beseitigt werden müssen (z.B. bei der Müllverbrennung), oder sie bestehen von vornherein nur in einem Wechsel des Trägermediums (z.B. bei der sogenannten *Verklappung* von Klärschlamm etc. in der Nordsee), so daß real eine Entledigung nicht erfolgt (ähnlich auch: Ritzer 1988:14 f.). Divergierende Interessen der beteiligten gesellschaftlichen Gruppen und ein Mangel an zukunftsweisenden technischen Verfahren kennzeichnen in der BRD wie andernorts die gegenwärtige Lage.

In der politischen Diskussion floriert unterdessen als Ersatztechnologie die linguistische Beseitigung des Mülls. Das Vokabular, dessen sich Politiker, Behörden und Massenmedien bedienen, wo immer Müll in Sichtweite kommt, ist gekennzeichnet durch Euphemismen verschiedener Art. Sie suggerieren dem an die Alltagssprache gebundenen Durchschnittssprecher, es gehe letztlich bloß um keimfreie Restsubstanzen, von denen außer ästhetischen Beeinträchtigungen nichts zu befürchten sei.

In der vorliegenden Arbeit werde ich aus der Fülle der Aspekte linguistischer Müllbeseitigung zwei besonders wichtige herausgreifen: erstens die Beseitigung des *Mülls* selbst und zweitens die Beseitigung der *Müllbeseitigung*. Unter dem

ersten Aspekt wird es exemplarisch um das Wortpaar *Abfall* versus *Müll* gehen; unter dem zweiten um Charakteristika des amtlichen Sprachgebrauchs in der Mülldiskussion.

Als Datenbasis liegt der Arbeit ein Korpus von 15 Texten mit insgesamt knapp 22.000 tokens zugrunde. Die Texte verteilen sich auf fünf ungefähr gleich starke Gruppen, nämlich informelle behördliche Publikationen (behördliche Öffentlichkeitsarbeit: 4.405 tokens), formelle behördliche Publikationen (Informationsschriften ohne ausgesprochenen PR-Charakter: 4.680 tokens), Publikationen der SPD (Stellungnahmen, Konzepte: 4.635 tokens), Publikationen der Industrie (Technik der Müllverbrennung: 3.730 tokens), Publikationen von Natur- und Umweltschutzverbänden (Stellungnahmen, Reportagen: 4.295 tokens). Ferner habe ich etwa 15 Wörterbücher und Lexika der deutschen Gegenwartssprache aus den Jahren 1952-1989 auf das entsprechende Vokabular hin durchgesehen.<sup>1</sup>

2. Zu Beginn scheint es zweckmäßig, einen kurzen Überblick über den sachlichen Bereich der Mülldiskussion zu geben, wie er sich in der Bundesrepublik gegenwärtig darstellt. Dies geschieht am besten durch die gegenseitige Abgrenzung gesellschaftlicher Gruppen und ihrer müllbezogenen Handlungen.

Zu unterscheiden ist zunächst zwischen Gruppen, die mit Müll umgehen, und solchen, die über Müll sprechen. Unter den ersten kann man Müllproduzenten und -emittenten, Müllverarbeiter und Müllgeschädigte unterscheiden; die zweiten bezeichne ich im folgenden als Müllverwalter. Müllproduzenten in der BRD sind im wesentlichen drei Gruppen: Privatpersonen, öffentliche Einrichtungen (Krankenhäuser, Universitäten, Schulen etc.) sowie Gewerbe- und Industriebetriebe. Diese produzieren und emittieren Abfälle im Haushaltsbereich (Papier, Glas, Konservendosen, organische Abfälle, alte Arzneimittel etc.), im Verkehrsbereich (Abgase, Altöl, Autoreifen, Schrott etc.), im Chemiebereich (Lösungsmittel, Schwermetalle etc.) und in einer Anzahl weiterer Bereiche. Müllverarbeiter sind ebenfalls in verschiedenen Bereichen tätig: Müllhandel (Export, Import, Zwischenlagerung, Maklertätigkeiten etc.), Mülltransport (durch Reedereien, Speditionen, Bahn), Müllbehandlung (Trennung, Vermischung, Verbrennung etc.), Müllverwertung (Wiederaufarbeitung, Wiederverwendung, Reparatur etc.), Mülldeponierung (ober- oder unterirdische Lage-

---

<sup>1</sup> Das Korpus kann aus Gründen des Umfangs hier leider nicht im einzelnen dokumentiert werden. Interessenten können eine vollständige Liste der untersuchten Texte und Wörterbücher sowie ein alphabetisches Verzeichnis der aufgefundenen Komposita mit den Elementen *Müll* und *Abfall* beim Autor anfordern. Adresse: Hardarik Blühdorn, Würzburger Ring 37, 8520 Erlangen.

rung, Ableitung in Gewässer oder Luft). Unter den Müllverwaltern finden sich Behörden, Parteien, Parlamente und Regierungen, ferner Vereine und Verbände, in denen verschiedene Gruppen von Müllproduzenten bzw. Müllverarbeitern organisiert sind, und schließlich Bürgerinitiativen, Vereine und Verbände, die für Natur- und Umweltschutz sowie die Interessen von real oder potentiell Müllgeschädigten (Anwohnern von Mülldeponien oder -verbrennungsanlagen, durch Luft- oder Wasserverschmutzung Erkrankten etc.) eintreten. Müllverwalter sind darüberhinaus auch die Massenmedien, die jedoch im Idealfall, anders als die bisher genannten Gruppen, keine privaten oder institutionellen Interessen in die Diskussion einbringen.

Die Interessen der übrigen Gruppen sind bestimmt durch die Einbindung des Müllgeschehens in die Zirkulation von Material und Energie im Warenverkehr. Je mehr Material und Energie zirkulieren und je mehr Vermittlungsstufen sie dabei durchlaufen, desto mehr Profit wird insgesamt erwirtschaftet. Zugleich werden dabei jedoch beständig Material und Energie verbraucht, d.h. in Zustände umgesetzt, in denen sie zum einen für uns nicht mehr nutzbar sind, zum anderen die angemessene Nutzung anderer Materialien erschweren oder unmöglich machen (Umweltverschmutzung). Außerdem beschleunigt sich mit zunehmender Kapazität des Material- und Energieumsatzes die Verminderung der nur begrenzt verfügbaren Ressourcen. Daraus ergeben sich im wesentlichen zwei mögliche, einander entgegengesetzte Interessenschwerpunkte. Entweder man wünscht die Maximierung des (eigenen oder gesamtwirtschaftlichen) Profits und nimmt unlösbare Folgeprobleme billigend in Kauf, oder man wünscht die Vermeidung von Folgeproblemen und ist bereit, dafür auf einen Teil des möglichen Profits zu verzichten.

Die politische Auseinandersetzung zwischen Vertretern dieser beiden Richtungen ist in vollem Gang. Auf der einen Seite stehen Gruppen, die sich für Reduzierung und Vermeidung von Müll einsetzen, wobei sie ökologische, medizinische, moralische, religiöse, aber auch wirtschaftliche Argumente anführen. Auf der anderen Seite stehen Gruppen, die vor allem aus wirtschaftlichen Gründen an einer Reduzierung der Müllmengen desinteressiert sind, wenn sie nicht geradezu deren Vergrößerung wünschen. Der Kampf um die sogenannte Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf 1984-1989 steht exemplarisch für die handgreifliche Dimension der Auseinandersetzung um den Müll, die ihrerseits die Bedingungen für die verbale Auseinandersetzung mitbestimmt.

Die Grundlage für weiterführende politische Entscheidungen ist gegenwärtig durch folgende Faktoren gekennzeichnet:

- stetig wachsendes Müllaufkommen,
- Überlastung bestehender Deponien, Verbrennungsanlagen etc.,
- Mangel an zukunftsweisenden neuen Beseitigungstechnologien,
- bereits bestehende erhebliche Umweltschäden,
- zunehmende Proteste der Bevölkerung gegen technische Großprojekte und Umweltverschmutzung,
- Unsicherheit über Folgeprobleme.

Diese ausweglos erscheinende Situation wurde in letzter Zeit von verschiedenen Seiten mit Vokabeln wie *Müllnotstand*, *Entsorgungsnotstand* oder auch *Müllinfarkt* bzw. *Entsorgungsinfarkt* belegt (vgl. Hartkopf 1989:2; GREENPEACE 9/1989:38). Sie kann als eine geradezu klassische Ausgangssituation für die Verwendung von Euphemismen gelten (vgl. Danninger 1982:238 f.). Wo ungelöste Widersprüche die soziale Harmonie gefährden, suchen gesellschaftliche Gruppen, die an der Erhaltung der bestehenden Verhältnisse interessiert sind, regelmäßig nach sprachlichen Mitteln der Konfliktvermeidung. Umgekehrt sind Gruppen, die eine Veränderung der Verhältnisse wünschen, an deren Verschleierung im allgemeinen nicht interessiert. Ihr Sprachverhalten wird in der Regel darauf abzielen, die Dinge beim Namen zu nennen und dabei zugleich die linguistischen Strategien ihrer Gegner zu durchkreuzen.

3. Wie die Frage zu verstehen ist, ob jemand die Dinge beim Namen nennt oder nicht, soll zunächst in Bezug auf den Müll selbst gezeigt werden. Das wichtigste und verbreitetste Hilfsmittel zu seiner linguistischen Beseitigung ist das Wort *Abfall*. Dieses Wort wird daher über weite Passagen hinweg im Mittelpunkt meiner linguistischen Untersuchung stehen.

Um einen Hinweis auf die durchschnittliche Verteilung der Lexeme *Abfall* und *Müll* sowie ihrer Komposita im allgemeinen Sprachgebrauch zu erhalten, habe ich das betreffende Vokabular aus den Wörterbüchern zusammengetragen. Neben den beiden Simplizia kam ich dabei auf 88 Lexeme, und zwar 51 Komposita (oder 58%) mit *Müll* und 37 (oder 42%) mit *Abfall*. Die gleiche prozentuale Verteilung findet sich im Textkorpus, das 122 Komposita-Lexeme mit *Müll* und 87 mit *Abfall* enthält. Die Zahlen liegen hier mehr als doppelt so hoch, was durch den erheblichen Anteil okkasioneller Bildungen zu erklären ist. Insgesamt habe ich inklusive Simplizia 150 *Müll*-Lexeme (57%) und 114 *Abfall*-Lexeme (43%) gefunden. Auch bei den tokens im Textkorpus gibt es ein - allerdings etwas schwächeres - Übergewicht der *Müll*-Bildungen: Von 1.096 tokens *Müll* oder *Abfall* (gut 5% der Gesamtzahl der tokens) entfallen 579 (oder 53%)



auf *Müll* und seine Komposita, 517 (oder 47%) auf *Abfall* und seine Komposita. Demnach scheint das Element *Müll* im allgemeinen etwas häufiger verwendet zu werden als das Element *Abfall* und unter diesem quantitativen Gesichtspunkt das geringfügig neutralere Wort zu sein - vorausgesetzt, beide bezeichnen die gleiche Sache.

Daß *Abfall* und *Müll* in der Tat regelmäßig synonym verwendet werden, geht daraus hervor, daß 30 Komposita in den Wörterbüchern bzw. im Korpus parallel sowohl mit *Müll* als auch mit *Abfall* als Kompositionsglied vorkommen (z.B. *Müllverbrennung* und *Abfallverbrennung*), wobei oftmals beide Varianten im gleichen Text nebeneinander auftreten. Viele dieser Bildungen gehören zu den am häufigsten verwendeten im untersuchten Korpus: Die 30 parallel gebildeten Paare (23% der Lexeme) stellen 443 (oder 40%) der tokens.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Feststellungen lohnt es sich, Texte einzelner Urhebergruppen gesondert zu betrachten. So ist in den behördlichen Publikationen das Element *Abfall* deutlich stärker, das Element *Müll* deutlich schwächer vertreten als im Durchschnitt. Bei den Lexemen beträgt das Verhältnis 52% *Müll* zu 48% *Abfall* in den formellen, 50% zu 50% in den informellen Publikationen. Bei den tokens finden sich nur noch 45% *Müll* gegenüber 55% *Abfall* in den informellen und gar nur 42% *Müll* gegenüber 58% *Abfall* in den formellen Texten. Stehen bei einem Kompositum beide Varianten zur Verfügung, so wird in den behördlichen Texten in 46% der Fälle die Bildung mit *Müll*, in 54% die Bildung mit *Abfall* gewählt. Betrachtet man die Verwendung der Simplizia *Müll* und *Abfall* und derjenigen Komposita, in denen eines der beiden Grundwort ist (d.h. also: der Elemente, die den Müll selbst bezeichnen), so beträgt der Anteil der Verwendung von *Müll* in den informellen Publikationen sogar nur noch 30% gegenüber 70% Verwendung von *Abfall*.

Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse in Publikationen der Naturschutzverbände. Hier beträgt bei den Lexemen der Anteil der *Müll*-Komposita 67% gegenüber nur 33% *Abfall*-Komposita. Bei den tokens sind es sogar 71% *Müll*-Komposita gegenüber nur 29% *Abfall*-Komposita. Bei den Simplizia und den Bildungen mit Grundwort *-müll* oder *-abfall* wird in 65% der Fälle *Müll*, in 35% *Abfall* verwendet. Dort, wo zwei parallel gebildete Lexeme zur Verfügung stehen, erhöht sich der Anteil der Verwendung von *Müll*-Komposita auf 73% gegenüber 27% Verwendung von *Abfall*-Komposita; und dort, wo zur Bezeichnung des Mülls selbst die Auswahl zwischen zwei Lexemen besteht (wie bei *Gewerbe-*, *Haus-*, *Problem-*, *Rest-*, *Sonder-* und *Verpackungsmüll* bzw. *-abfall*), wird in den Texten der Naturschutzverbände in 92% der Fälle die Bildung mit *-müll* verwendet.

4. Die dargestellten Häufigkeitsverteilungen weisen, da sie mit zunehmenden unterschiedlichen Interessenlagen korrelieren, auf strategisches Sprachverhalten hin. Eine qualitative semantische Betrachtung kann genauer aufzeigen, auf welche Weise das Lexem *Abfall* zur linguistischen Müllbeseitigung beiträgt.

Das Duden-Universalwörterbuch definiert Abfall als "Reste, die bei der Zubereitung oder Herstellung von etwas entstehen; unbrauchbarer Überrest" (Duden 1989:54) und Müll als "festen Abfall eines Haushalts, Industriebetriebs o.ä., der in bestimmten Behältern gesammelt (und von der Müllabfuhr abgeholt) wird" (1041).

Meyers Großes Taschenlexikon versteht unter *Abfall*

in Haushalt, Büro, Industrie oder allgemein bei der Produktion anfallende Nebenprodukte (Reste), die infolge ihrer Größe, Zusammensetzung, Konzentration, Gefährlichkeit usw. nicht mehr oder erst nach erneuter Aufbereitung (Recycling) verwertbar sind (1983/1:30)

und unter *Müll*

Abfälle aus Haushalt, Gewerbe oder Industriebetrieben o.ä., die meist in speziellen Behältern (Mülleimer, Mülltonnen, Müllcontainer) gesammelt und abtransportiert (Müllfahrzeuge, Müllabfuhr) und nach verschiedenen Methoden der Müllbeseitigung weiterverarbeitet oder abgelagert werden (1983/15:58).

Ähnlich lauten die Definitionen in den meisten verwendeten Wörterbüchern und Lexika.

Demnach wären *Abfall* und *Müll* entgegen den bisherigen Annahmen, nicht einfach als Synonyme zu betrachten. Die zitierten Definitionen besagen deutlich, daß Müll eine bestimmte Art von Abfall, daß also *Abfall* ein übergeordneter Begriff zu *Müll* ist. Nicht unter *Müll* fallen beispielsweise flüssige und gasförmige Abfälle (Abwässer, Abgase).

Darüber hinaus wird aus den Definitionen deutlich, daß die beiden Lexeme die bezeichneten Sachen in unterschiedlich gewichtete Funktionszusammenhänge einordnen. Während bei *Abfall* offenbar der Gesichtspunkt der Entstehung (des Abfallens) im Rahmen von Produktionsprozessen im Vordergrund steht, thematisiert *Müll* stärker den Gesichtspunkt der Beseitigungsbedürftigkeit. Von der bezeichneten Sache her sind beide Funktionszusammenhänge offenbar gleichberechtigt. Im Kontext der aktuellen politischen Debatte dagegen berühren sie unterschiedlich sensible Punkte. Denn es sind vor allem Fragen der Müllbeseitigung, viel weniger solche der Müllentstehung, die sich anschaulich mit ökologischen und medizinischen Schäden und anderen umstrittenen Begleiterscheinungen assoziieren lassen. Im Rahmen der von George Lakoff entwik-

kelten Theorie kognitiver Modelle (vgl. Lakoff 1987, vor allem: 74 ff.) könnte man auch sagen, daß die Lexeme *Abfall* und *Müll* durch unterschiedlich geordnete Strukturen von Teilmodellen semantisch gekennzeichnet sind.

Unter einem leicht veränderten Blickwinkel fällt auf, daß die zitierten Definitionen für das Lexem *Müll* viel reichhaltigere Hinweise auf typische Situationen enthalten, die den Gegenstand betreffen (Entstehung, Sammlung, Abtransport, Weiterverarbeitung, Deponierung), und eine Reihe konventionell mit ihnen assoziierter Vokabeln anführen (*Mülleimer, Mülltonne, Müllcontainer, Müllfahrzeug, Müllabfuhr, Müllbeseitigung*). Die Definitionen von *Abfall* geben im Vergleich dazu nicht nur deutlich weniger Situationen und zugehöriges Vokabular (*Reste, Recycling*) an, sondern sie bleiben inhaltlich auch sehr allgemein und vage. Interpretiert man mit Charles Fillmore (vgl. Fillmore 1977) den Zusammenhang zwischen Wirklichkeit und Sprache als parallel gebildete Struktur konventioneller Vorstellungskomplexe (prototypischer Szenen) und sprachlicher Inventare von Elementen und Optionen (linguistischer Frames), so scheinen die mit *Abfall* assoziierte Szene und der dazugehörige linguistische Frame um einiges ärmer zu sein als die betreffenden Strukturen von *Müll*.

5. An dieser Stelle ist es sinnvoll, sich an eine der bekanntesten Definitionen des Euphemismus zu erinnern, die von der Arbeitsgruppe des Franzosen Jacques Dubois stammt und besagt, der Euphemismus tilge "aus einer für objektiv geltenden Aussage Seme, die störend oder überflüssig erscheinen" und ersetze sie durch neue Seme (Dubois u.a. 1974:227). Dubois' Definition ist ausgesprochen strukturalistisch und mit manchen Schwächen dieser Wissenschaftsrichtung behaftet (vgl. dazu etwa: Danninger 1982:244). So bleibt unter anderem unklar, wie es möglich sein soll, eine "für objektiv geltende Aussage" festzulegen, bzw. überhaupt anzugeben, was die Termini "objektiv" und "Aussage" hier bedeuten könnten. Von den angesprochenen Semantik-Konzepten aus ergeben sich jedoch zwei Reinterpretations-Möglichkeiten, die gleichermaßen geeignet sind, den verharmlosenden bzw. beschönigenden Charakter von *Abfall* gegenüber *Müll* zu erhellen. Im Anschluß an das Fillmoresche Konzept wäre die Funktionsweise von Euphemismen darin zu sehen, daß sie in konventionalisierten prototypischen Szenen oder Szenenkomplexen konkrete Einzelinhalte blockieren und dadurch den Zugang zu assoziierten linguistischen Elementen verstellen. Ein durch Euphemismen dieser Art gekennzeichnetes Sprachverhalten geht über in eine unanschauliche, unverbindliche, letztlich unkommunikative Sprechweise. Im Anschluß an das Lakoffsche Konzept wäre das Funktionsprinzip des Euphemismus dagegen in einer Umordnung semantischer Teilmodelle innerhalb größerer Modell-Komplexe zu sehen, durch die negativ besetzte

Aspekte in den Hintergrund gedrängt und positiv besetzte Aspekte stärker betont werden. Im Extremfall ist hier eine völlige Tilgung negativ bewerteter Gesichtspunkte und damit ein Übergang des Sprachverhaltens in Unterschlagung und Lüge zu erwarten.

Diese zweite Interpretation entspricht besser der Vorstellung Dubois', daß die getilgten semantischen Komponenten stets durch positiv bewertete andere Komponenten substituiert würden. Sie eignet sich daher besonders zur Beschreibung eines Wortes wie *Entsorgung*, das in der sprachkritischen Diskussion der letzten fünfzehn Jahre als eine Art Paradebeispiel figurierte (vgl. u.a. Danninger 1982:241; Strauß u.a. 1989:462 ff., 553 ff.). Als Gegenbildung zu *Versorgung* stellt es den Funktionszusammenhang der Ermöglichung individuellen und gesellschaftlichen Lebens durch Dienstleistungen in den Vordergrund und legt dazu unterschwellig die Assoziation einer Befreiung von Sorgen nahe. Das Kompositum *Entsorgungspark* erinnert durch sein Grundwort an Bildungen wie *Stadtspark*, *Tierpark*, *Naturpark* etc. und bringt dadurch scheinbar (etymologisch und sachlich irreführend) den Funktionszusammenhang der Erholung, des Freizeitvergnügens und des Naturgenusses ins Spiel. Beide Wörter lassen demgegenüber den von der Sache her entscheidenden Aspekt des technisch gestützten Entfernens unbrauchbarer Überreste aus dem Gesichts- und Aktionskreis menschlicher Gesellschaften in den Hintergrund treten und blockieren insbesondere konkrete Vorstellungen von dem Müll, um den es geht.

Prinzipiell ähnlich, wenn auch nicht ganz so kraß, funktionieren Ausdrücke, die in der gegenwärtigen Diskussion um die Müllverbrennung von Vertretern der Industrie, der Behörden sowie teilweise auch anderer Gruppen benutzt werden: *thermische Müllbeseitigung*, *thermische Zersetzung*, *thermische Abfallbehandlung*, *thermische Abfallverwertung*, *energetische Nutzung*, *energetische Verwertung*, *energetisches Müllrecycling*, *Umwandlung in mineralische Stoffe* (vgl. die Aufsätze in: SPD-Fraktion 1988). Hier wird der Aspekt der Verbrennung, den man mit konkreten Einzelheiten wie Flammen, Rauchbildung und unangenehmen Gerüchen verbinden könnte, zurückgedrängt und stattdessen die Nützlichkeit des Vorgangs im Rahmen abstrakter Zusammenhänge wie Wärme- bzw. Energiegewinnung, Wiederverwertung etc. betont (bzw. behauptet).

Die offensive Strategie der Beschönigung durch ein Angebot positiv besetzter Assoziationspfade, die nach dem Lakoffschen Konzept zu beschreiben ist, scheint mir in der gegenwärtigen Mülldiskussion allerdings nur für besonders heikle Teilbereiche typisch zu sein. Eine erhebliche Anzahl verharmlosender und verhüllender Ausdrücke, die ich im folgenden als defensive Euphemismen

bezeichnen werde, kommt offenbar ohne ein solches Angebot aus. Für sie scheint mir das Fillmoresche Konzept, auf dessen Anwendung ich weiter unten zurückkommen werde, die geeigneteren Beschreibungsmittel zu liefern.

6. Die euphemistische Dualität von *Abfall* gegenüber *Müll* wird noch plastischer, wenn man die unterschiedlichen Wortbildungspotenzen der beiden Lexeme ins Auge faßt. In den Wörterbüchern finden sich nebeneinander *Atomabfall* und *Atom Müll*, *Industrieabfall* und *Industrie Müll*, *Küchenabfall* und *Küchen Müll*, *Sonderabfall* und *Sonder Müll*, im untersuchten Textkorpus dazu *Gewerbeabfall* und *Gewerbe Müll*, *Hausabfall* und *Haus Müll*, *Problemabfall* und *Problemmüll*, *Restabfall* und *Rest Müll* sowie *Verpackungsabfall* und *Verpackungsmüll*. Dagegen findet sich außer dem übergreifenden Neologismus *Biomüll* kein entsprechendes Müll-Element zu *Gartenabfall*, *Gemüseabfall*, *Grünabfall*, *Obstabfall* und *Pflanzenabfall*, während umgekehrt zu *Sperr Müll* und vor allem zu *Gift Müll* - noch? - keine entsprechende Bildung mit *-abfall* zu existieren scheint. Demnach hat *Abfall* offenbar eine leichte Tendenz zum Harmloseren, Saubereren, Organischen, *Müll* dagegen zum Gefährlicheren, Derberen und Schmutzigeren. Auch dort, wo beide Varianten existieren, klingen Bildungen mit *-abfall* wie *Atomabfall*, *Industrieabfall*, *Sonderabfall* und *Problemabfall* weniger bedrohlich als ihre Pendants mit *-müll*, während umgekehrt eine Bildung wie *Küchen Müll* zumindest mir ein wenig übertrieben vorkommt.

Interessant sind die Wörter *Sonderabfall* und *Problemabfall*, die häufig anstelle von *Gift Müll* verwendet werden. Hier sind die Bestimmungswörter semantisch maximal unspezifisch, wodurch Bestandteile der prototypischen Szene und Anknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Sprachelementen blockiert werden. Es handelt sich klar um Euphemismen vom defensiven Typ, die keine alternativen Assoziationspfade eröffnen. Im von mir untersuchten Korpus fällt auf, daß beide Wörter in den Texten der Behörden und auch der SPD regelmäßig vorkommen, während von den Naturschutzverbänden an ihrer Stelle ausnahmslos die Vokabeln *Sonder-* und *Problemmüll* verwendet werden. Offenbar wird hier die Vermeidung des Euphemismus *-abfall* für *-müll* wichtiger genommen als die des Euphemismus *Sonder-* bzw. *Problem-* für *Gift-*.

Betrachtet man die Komposita mit *Müll-* bzw. *Abfall-* als Bestimmungswort, so findet man *Müllart* neben *Abfallart*, *Müllaufkommen* neben *Abfallaufkommen*, *Müllbehälter* neben *Abfallbehälter*, *Müllbeseitigung* neben *Abfallbeseitigung*, *Müllmenge* neben *Abfallmenge*, *Müllverbrennung* neben *Abfallverbrennung* usw. Für zwei Gruppen von *Müll-*Komposita sind dagegen keine entsprechenden

Bildungen mit *Abfall*- vorhanden: einerseits für die erwähnten prototypischen *Müll*-Szenen und ihre Teilnehmer wie *Müllabfuhr*, *Müllabladeplatz*, *Müllfahrer*, *Müllkippe*, *Müllwagen*, die von allen Bildungen sicher am stärksten in die Alltagssprache eingebunden sind, und andererseits für solche Bildungen wie *Müllberg*, *Müllflut*, *Mülllawine* oder *Mülltourismus*, die vor allem als Kampfvokabeln in der politischen Auseinandersetzung verwendet werden. Umgekehrt findet man keine entsprechenden *Müll*-Komposita für *Abfall*-Bildungen wie *Abfallberatung*, *Abfalllexperte*, *Abfallgesetz*, *Abfallpolitik*, *Abfallrecht*, *Abfallwirtschaft* etc., die im bürokratisch-behördlichen Bereich beheimatet sind und sich auf die Aktivitäten derjenigen gesellschaftlichen Gruppen beziehen, die ich als Müllverwalter bezeichnet habe. Gleiches gilt für Bildungen wie *Abfallbehandlung*, *Abfallmaterial*, *Abfallnutzung*, *Abfallpotential*, *Abfallstoff* etc., die entweder den Müll selbst oder die mit ihm vorgenommenen (technischen) Handlungen bezeichnen. Bei letzteren ist das Grundwort im allgemeinen klar euphemistisch (-*behandlung* und -*nutzung* für -*verbrennung*; -*material*, -*potential* und -*stoff* für *Müll*). *Abfall* scheint demnach zum Behördlichen und Theoretischen zu tendieren und sich gut für die Verbindung mit euphemistischen Elementen zu eignen. Das Wort *Müll* dagegen tendiert offenbar zum Alltäglich-Volkstümlicheren und Konkreteren und eignet sich für die Verbindung mit euphemistischen Elementen schlecht.

Ein dritter Aspekt der Wortbildungspotenz ist die Bildung der Lexeme selbst. Während *Müll* eindeutig ein Simplex ist und demnach nur zum Ausgangspunkt von Wortbildungen werden kann, ist *Abfall* ein deverbales Substantiv und steht über das zugrundeliegende Verb *abfallen*, welches seinerseits eine Präfixbildung zu *fallen* ist, in einer Fülle semantischer Bezüge. So sagt man beispielsweise, von einer Wand falle der Putz ab; ein Enttäuschter fällt vom Glauben ab; ein Grundstück am Hang fällt nach Süden ab; montags morgens fällt der Wasserdruck ab; reife Äpfel und Birnen fallen ab; für den Vermittler eines Vertrages fällt eine gute Provision ab.

Deutlich ist, daß sich mit *Abfall* unterschiedlichste, negative wie positive Assoziationen verbinden lassen. Die morphologische Analysierbarkeit des Wortes trägt in diesem Fall dazu bei, daß es semantisch diffus wirkt. Das Wort *Müll*, das nur eine einzige, relativ klar umrissene Hauptbedeutung besitzt und morphologisch nicht weiter analysiert werden kann, ist demgegenüber als semantisch kompakt zu bezeichnen.

In diesem Zusammenhang sind auch die unterschiedlichen Flexions-Eigenschaften der beiden Wörter aufschlußreich. Während *Müll* als typisches Materialsubstantiv nur eine Singular-Form besitzt, bildet *Abfall* die Plural-Form *Abfälle*,

die das bezeichnete Material als inhomogen bzw. nicht einheitlich bewertbar erscheinen läßt. Offenbar ist die Plural-Form, wenn *Abfall* als Simplex oder als Grundwort eines Kompositums gewählt wird, sogar weitaus üblicher als die Singular-Form. Im untersuchten Korpus jedenfalls stehen 76% der Simplex-tokens und sogar 92% der tokens von Grundwort-Komposita mit *Abfall* im Plural, wobei sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Textgruppen ergeben.

7. Natürlich sind außer dem Wort *Abfall* noch andere euphemistische Ausdrücke für *Müll* im untersuchten Korpus enthalten. Bei Wörtern wie *Abfallmaterial*, *Abfallpotential* und *Abfallstoff*, in denen Grundwort und Bestimmungswort beide als Ersatz für *Müll* stehen, unterstützt semantische Redundanz die verharmlosende Wirkung. Hier wird der Inhalt auf mehrere Elemente verteilt und verliert dadurch an Intensität (vgl. ähnlich: Danninger 1982:246). Allerdings wird bei solchen Elementen dann auch häufig das unerfreulichere Bestimmungswort weggelassen, so daß nur noch von *Stoffen*, *Substanzen*, *Produkten*, *Materialien*, *Mengen*, *Bestandteilen*, *Anteilen* etc. die Rede ist. Diese Wörter werden ihrerseits zum Ausgangspunkt einer Vielzahl neuer Bildungen genommen. Allein mit dem Grundwort *-stoff* enthält das Korpus mehr als zehn Euphemismen für *Müll* wie etwa *Wertstoff*, *Reststoff*, *Einsatzstoff*, *Schadstoff*, *Brennstoff*, *Problemstoff*, *Feststoff*, *Sekundärrohstoff*, *Altstoff* u.a.

Besonders häufig sind solche Bildungen in den untersuchten Texten von Industrievertretern. In ihnen liegt der Anteil der Elemente *Müll* und *Abfall* an der Gesamtzahl der tokens daher auch mit knapp 3% weit unter dem Durchschnitt von 5%. Vollendet ist die linguistische Müllbeseitigung aber erst in Bildungen mit *-gut*, von denen ich - ebenfalls in den Industriepublikationen - die Wörter *Einsatzgut* und *Eingabegut* gefunden habe. Von den stinkenden, giftigen Überresten, die in die Müllverbrennung wandern, ist in diesem linguistischen Aggregatzustand nichts mehr zu erkennen.

8. Ähnliche Euphemisierungsstrategien, aber auch einige zusätzliche Aspekte, lassen sich auf anderen Teilgebieten der linguistischen Müllbeseitigung herausarbeiten. Als zweites Beispiel möchte ich die Beseitigung der *Müllbeseitigung* im Jargon der müllverwaltenden Behörden heranziehen.

Das Wort *Müllbeseitigung* scheint auf den ersten Blick die zugrundeliegende neutrale Vokabel zu *Entsorgung* zu sein. Bei Licht besehen, erweist sie sich jedoch als ebenso trügerisch, denn eine Beseitigung von Müll ist der Sache nach überhaupt nicht möglich. Müll wird in andere stoffliche Zustände überführt



oder in andere Medien versetzt, er wird abgefahren, deponiert oder verbrannt. Der Eindruck der Beseitigung ergibt sich allenfalls aus der Perspektive einer bestimmten Bezugsperson oder -gruppe. Demnach wäre *Müllbeseitigung* als Euphemismus für Wörter wie *Müllabfuhr*, *Mülldeponierung* oder *Müllverbrennung* einzustufen. Seine Wirkung beruht teilweise auf dem psychologisch-rhetorischen Vorgang der Hypostasierung, d.h.: der Verdinglichung einer bestimmten Vorstellung oder Konzeption von einem Sachverhalt und deren Einbau in den Zusammenhang der Dinge im Diskursuniversum. Daneben werden auch hier gezielt Assoziationen blockiert wie etwa Feuer, Asche, Staub, Halde, Gestank, ja, selbst die gedankliche Verbindung zu den arbeitenden Müllmännern.

Dieser Aspekt, der uns zu dem Fillmoreschen Semantik-Konzept zurückführt, tritt noch stärker hervor bei Ausdrücken wie *Abfallbehandlung* oder *-erfassung*. Diese lassen sich zusammen mit *Müllabfuhr* und *Müllbeseitigung* als eine Skala zunehmender Euphemisierung interpretieren.

*Müllabfuhr* ist das am stärksten in der Alltagssprache verankerte Wort, das zugleich ausdrucksseitig am stabilsten ist. Eine Parallelbildung *Abfallabfuhr* ist weder im Korpus noch in den Wörterbüchern auffindbar,<sup>2</sup> äquivalente andere Ausdrücke finden sich ausgesprochen selten. Viermal kommt im Korpus das Wort *Abfuhr* allein (stets zur Anaphorisierung von *Müllabfuhr*) vor, zweimal ein Kompositum mit *Abfuhr* als Bestimmungswort (*Abfuhrunternehmen*, *Abfuhrkosten*; ebenfalls mit Anaphorisierungsfunktion) und lediglich zweimal das transitive Verb *abfahren*. Ausdrücke wie *Abfuhr von Müll* o.ä. kommen überhaupt nicht vor. *Müllabfuhr* hat einen ausgesprochen handlungsbezogen-praktischen Charakter und ist semantisch kompakt (evoziert eine ganz bestimmte prototypische Situation). Verglichen mit den drei anderen Wörtern ist es im untersuchten Korpus relativ selten.

*Müllbeseitigung* steht neben der parallelen Bildung *Abfallbeseitigung* sowie einer Fülle äquivalenter Ausdrücke mit dem Verb *beseitigen* und dem Substantiv *Beseitigung*. In allen Textgruppen des Korpus kommt es viel häufiger vor als *Müllabfuhr*, was meines Erachtens mit einer leichten Tendenz zur Fachsprache zu tun hat. Es ist semantisch weniger kompakt und dadurch auch weniger konkret als *Müllabfuhr*.

---

<sup>2</sup> Man könnte einwenden, gegen *Abfallabfuhr* sprächen auch euphonische Gründe, so daß schon von daher eine solche Bildung nicht zu erwarten wäre. Dieses Argument ist meines Erachtens jedoch nicht stichhaltig. In meinem Korpus findet sich wiederholt der Ausdruck *Anfall von Abfall* für *Entstehung von Abfall*. Wer zu solchen Formulierungen imstande ist, würde sicher auch keine euphonischen Bedenken gegen *Abfallabfuhr* haben, wenn es nicht gewichtige andere Gründe gegen eine solche Bildung gäbe.

Das Wort *Abfallbehandlung*, zu dem weder im Korpus noch in den Wörterbüchern eine Parallelförm mit *Müll-* existiert, das aber in den Texten neben einer Vielzahl anderer äquivalenter Ausdrücke mit dem Verb *behandeln* und dem Substantiv *Behandlung* steht, findet sich vorwiegend in Publikationen der Industrie und der Behörden. Hier hat es die Aufgabe, im Dienste der bereits angesprochenen Verharmlosung der Müllverbrennung die Grenze zwischen *Müllbeseitigung* und *Müllverwertung* zu verwischen. In den Texten der Naturschutzverbände, wo es vereinzelt ebenfalls vorkommt, scheint es mir eher ein Mißgriff zu sein. Gegenüber *Müllbeseitigung* ist es nochmals diffuser und allgemeiner; es evoziert keine konkrete Situation und wirkt dadurch trotz des Bestandteils *-handlung* nicht praktisch, sondern redebezogen-theoretisch.

Das Wort *Erfassung* schließlich, das in Wendungen wie *getrennte Erfassung von Biomüll*, *Erfassung von Wertstoffen und Problemabfällen* etc. vorkommt, erreicht ein Maximum an Unkonkretheit und semantischer Diffusion. In ihm ist die linguistische Beseitigung der *Müllbeseitigung* vollendet. Besonders interessant ist die Feststellung, daß *Erfassung* nicht in Komposita mit *Müll-* oder *Abfall-*, wohl aber in der Bildung *Wertstofferrfassung* vorkommt. Hier sieht man, daß die Euphemismen-Skala, die von *Müll* über *Abfall* zu *Wertstoff* verläuft, derjenigen von *Abfuhr* über *Beseitigung* und *Behandlung* zu *Erfassung* exakt parallel liegt.

9. Die Verwendung des Wortes *Erfassung* in den Behördentexten ist nicht mehr auf Einzelvorgänge wie Abfuhr, Verbrennung oder Verwertung bezogen, sondern subsumiert in cumulo alles, was irgend mit dem jeweiligen Müll geschieht. Damit wird die Notwendigkeit detaillierterer Angaben umgangen; der Text bietet keine Ansatzpunkte für mögliche sachbezogene Kritik.

Hier zeigt sich die pragmatische Funktion der linguistischen Müllbeseitigung, die, soweit sie auf der Verwendung defensiver Euphemismen beruht, auch als ein Vorgang gezielter semantischer Entleerung betrachtet werden kann: Während der Eindruck aufrechterhalten wird, man sei an Information und Meinungsaustausch interessiert, werden längst feststehende Positionen hinterrücks gegen Argumente abgeschottet.

Unterstützend wirkt dabei eine Tendenz zur Bürokratisierung und scheinhaften Terminologisierung des Vokabulars. Ein schon erwähntes Mittel dazu ist die Verdinglichung umfassender Zusammenhänge wie in *-aufkommen*, *-bewirtschaftung*, *-bilanz* etc. Eine andere Methode ist die Verwendung von Abkürzungen wie *MVA* für *Müllverbrennungsanlage* oder *MHKW* für *Müllheizkraftwerk*. Durch sie werden beschönigungsbedürftige Elemente wie *Müll-* oder *-verbrennung-* unkenntlich gemacht, insbesondere wenn man nicht dazu-

sagt, wofür sie stehen (so etwa in: Leitmeir/Hoepfner 1988). In gewisser Weise umgekehrt funktioniert die Verwendung übermäßig langer, komplexer und teilweise undurchsichtiger Wortbildungen wie *Abfallnachweisverfahren*, *Abfallverbringungsverordnung*, *Bundesabfallbeseitigungsgesetz* oder *Naßmüllfraktion*. In diese Richtung geht auch die Verwendung von Fremdwörtern (vgl. dazu: Fleischer/Michel 1977:110). *Thermisch* und *energetisch* als Ersatzattribute für das Substantiv *Verbrennung* wurden schon erwähnt, *Deponie* für *Müllkippe* ist ein anderes verbreitetes Beispiel, und seit einiger Zeit wird eine als *Pyrolyse* (*Müllverschwelung*) bezeichnete Großtechnologie öffentlich diskutiert. Schließlich gehören hierher auch deutsche Wörter, die aus Fachsprachen übernommen oder in Anlehnung an fachsprachliche Vokabeln gebildet sind, wie *verklappen* und *Verklappung*, die zwar nicht in meinem Korpus, wohl aber in den meisten Wörterbüchern ab etwa 1980 vorkommen und aus dem technischen Wortschatz der Seemannssprache stammen (vgl. Zienert/Heinsius 1983:99).<sup>3</sup>

Alle hier genannten Ausdrücke verbindet eine charakteristische funktionale Ambivalenz: Einerseits verharmlosen oder beschönigen sie das, was sie bezeichnen, indem sie die kognitive Szene abräumen; andererseits schüchtern sie durch ihre Unverständlichkeit und die damit gekoppelte Demonstration von Macht den an die Alltagssprache gebundenen Durchschnittssprecher ein. Durch diese Doppelwirkung wird seine Bereitschaft, kritisch zu widersprechen, auf ein Minimum reduziert.

10. Im folgenden werden die herausgearbeiteten semantischen und pragmatischen Mittel der linguistischen Müllbeseitigung und die entsprechenden Eigenschaften einer nichteuphemistischen Sprechweise noch einmal zusammenfassend gegenübergestellt. Da dem Wortpaar *Abfall* versus *Müll* eine Art Indikatorfunktion in Bezug auf die beiden Sprechweisen zukommt, werde ich sie mit den Termini *Abfall*- bzw. *Müll*-Typus bezeichnen:

<i>Abfall</i> -Typus	<i>Müll</i> -Typus
- allgemein	- speziell
- verdinglicht	- szenisch
- positiv bewertete Funktionszusammenhänge betonend	- problematische Funktionszusammenhänge betonend

<sup>3</sup> Bei diesen Wörtern entsteht eine zusätzliche verharmlosende Wirkung durch die metonymische Verlagerung des Ausdrucks vom bezeichneten Vorgang (Abladen von flüssigem, halbfestem oder festem Müll im Meer, vor allem in der Nordsee) auf die dazu benutzte Vorrichtung (Klappe im Boden eines Schiffes) (vgl. dazu auch: Danninger 1982:246).

- |   |  |
|---|--|
| - semantisch diffus                             | - semantisch kompakt                                 |
| - semantisch entleert                           | - semantisch gesättigt                               |
| - behördlich/terminologisch                     | - alltagssprachlich                                  |
| - redebezogen                                   | - handlungsbezogen                                   |
| - theoretisch                                   | - praktisch  |
| - abgeschlossen gegen Kritik                    | - offen für Kritik                                   |
| - monologisch/autoritär                         | - diskursiv  |
| - gut geeignet für die Aufnahme von Euphemismen | - schlecht geeignet für die Aufnahme von Euphemismen |

Eine solche Gegenüberstellung beruht natürlich auf einer didaktischen Idealisierung. Kein einziger Text im untersuchten Korpus ist so beschaffen, daß er einem der beiden Typen eindeutig zuzuordnen wäre. Während es aber keineswegs überrascht, daß in den Publikationen der Behörden und der Industrie auch nicht-euphemistische Elemente enthalten sind (die im übrigen auch dazu beitragen können, die Effizienz der linguistischen Müllbeseitigung zu erhöhen), halte ich es für bedenklich, wenn in Stellungnahmen von Naturschutzverbänden beispielsweise von *Erfassung und Behandlung von Sonder- und Problemmüll* (Bund Naturschutz 1989), von *Abfallverbrennung, Entsorgung, Deponie* oder *chemisch-physikalischer Behandlung* (Hartkopf 1989) gesprochen wird.

Aus der historischen Sprachwissenschaft ist zwar bekannt, daß Euphemismen gerade durch die Übernahme in den allgemeinen Sprachgebrauch ihre beschönigende Wirkung verlieren können; es ist aber auch bekannt, daß so lange von interessierter Seite mit neuen Euphemismen nachgerüstet wird, wie dafür Bedarf besteht (vgl. Gabelentz 1984:248 f.; Schippan 1983:290, 293). Ein Effekt dieser Wechselwirkung ist die überdurchschnittliche Vergrößerung von Teilkabularen, wie sie auf dem Gebiet des Mülls in der deutschen Gegenwartssprache seit ungefähr fünfzehn Jahren zu beobachten ist. Ein anderer (und weitaus seltener beachteter) Effekt kann der einer fortschreitenden Euphemisierung der Alltagssprache sein, d.h.: einer semantischen Entwicklung von Teilkabularen, die es zunehmend schwerer macht, über bestimmte Dinge überhaupt noch ohne Beschönigung oder Verharmlosung zu sprechen. Auch dieser Effekt scheint mir für den Bereich des Mülls in der deutschen Gegenwartssprache typisch zu sein. Er schlägt sich darin nieder, daß Wörter wie *Müllkippe* gegenüber *Mülldeponie*, *Müllabfuhr* gegenüber *Müllbeseitigung*, *Müllwagen* gegenüber *Müllfahrzeug* oder auch *Gift* gegenüber *Schadstoff* ein wenig unmodern oder inaktuell klingen, während anderen wie *Müllöfen* für *Müllverbrennungsanlage*,

*Mülltourismus* für *Müllexport* oder *Müllmanager* für *Entsorgungsunternehmer* et-  
was Ironisch-Polemischer, leicht Unsachliches anhaftet. Noch deutlicher ist das  
Dilemma bei den Verben, die in dieser Arbeit nur am Rande zur Sprache ka-  
men.

Für *freisetzen*, *abgeben*, *einleiten*, *ablageren*, *deponieren*, *verklappen*, *beseitigen*, *ent-  
sorgen* u.v.a. Synonyme zu finden, die deutlich sagen, was geschieht, ist minde-  
stens mit erheblichem Aufwand verbunden, oft wohl gar nicht möglich.

Solange die Verharmlosung zur konventionellen Diskurshaltung gehört, solange  
ist für den sogenannten Müllnotstand keine Lösung in Sicht. Denjenigen Grup-  
pen, die das politische Ziel einer sachlichen Müllvermeidung verfolgen, kann  
man daher nur empfehlen, ihren Kampf gegen die sprachliche Müllbeseitigung  
entschlossen zu intensivieren. Die schematische Gegenüberstellung der beiden  
Sprechweisen wäre dabei als Erkenntnisinstrument in Bezug auf den *Abfall*-Ty-  
pus und als Handlungsmaxime in Bezug auf den *Müll*-Typus zu benutzen.

## Literatur

- Bund Naturschutz in Bayern e.V. 1989. *Müllprogramm des Bundes Naturschutz in  
Bayern e.V.* (Faltblatt mit zusammenfassender Darstellung). München.
- Danninger, E. 1982. Tabubereiche und Euphemismen. In: Welte, Werner (Hg.).  
*Sprachtheorie und angewandte Linguistik. Festschrift für Alfred Wollmann.*  
Tübingen, 237-251.
- Dubois, J. u.a. 1974. *Allgemeine Rhetorik*, übersetzt und herausgegeben von Ar-  
min Schütz. München.
- Duden 1989. *Deutsches Universalwörterbuch*, 2., völlig neu bearbeitete und stark  
erweiterte Auflage, Mannheim, Wien, Zürich.
- Fillmore, C.J. 1977. Scenes-and-frames semantics. In: Zampolli, Antonio (Hg.).  
*Linguistic Structures Processing.* Amsterdam, 55-81.
- Fleischer, W./Michel, G. 1977. *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*,  
2.Auflage. Leipzig.
- Gabelentz, G.v.d. 1984. *Die Sprachwissenschaft: ihre Aufgabe, Methoden und bis-  
herigen Ergebnisse*. G.Narr und U.Petersen (Hg.). 3.Auflage. Tübingen.
- Greenpeace 9/1989. *Wasser ist Leben*. Sonderheft Wasserwissen. Hamburg.
- Hartkopf, G. 1989. Gibt es auch beim Hausmüll einen Entsorgungsnotstand? In:  
*DNR-Kurier. Zeitschrift des Deutschen Naturschutzrings* 4/1989, 2-3.
- Lakoff, G. 1987. *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal  
about the Mind.* Chicago, London.
- Leitmeir, E./Hoepfner, J. 1988. Thermische Abfallverwertung durch Verbren-  
nung. In: SPD-Fraktion (Hg.), 79-88.

- Meyer 1983. *Großes Taschenlexikon in 24 Bänden*, aktualisierte Neuauflage. Mannheim, Wien, Zürich.
- Ritzer, H. 1988. Neue Wege der Abfallwirtschaft in Bayern. In: SPD-Fraktion (Hg.), 12-23.
- Schippan, T. 1983. Lexikologie. In: J.Schildt u.a. (Hg.). *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Leipzig, 273-307
- SPD-FRAKTION im Bayerischen Landtag 1988 (Hg.). *Wege aus der Müllkrise. Vermeiden, Verwerten, Beseitigen*. München.
- Strauss, G./Hass, U./Harras, G. 1989. *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin, New York.
- Zienert, J./Heinsius, P. 1983. *Decksdeutsch heute: A - Z*. Herford.